

## Die ewigen Fragen an Altmeister Euklid

### Über Studius Hans Hopplaschnells kurze Begegnung mit Euklids Fragen bei Professor Kubold Mühdichab

*aufgezeichnet von Rolf Wirz*

Schon wieder angekommen! - Erdrückend der riesige Hochschulhauskasten, rauchschwängere Vortreppe wie immer. Die Tür ist kaum aufzustossen. Soviel Kraftaufwand, jeden Morgen! Dann - der erbarmungsloseste Moment: Das Läuten der Glocke. Vorlesung im 5. Stock. Kein Lift? Professor Kubold Mühdichab hatte diesmal wieder nach langen Treppen keuchend das Zimmer erreicht. Und das, man sah's, Gott sei Dank, ohne Infarkt. Schon im Türrahmen begann er mit der Vorlesung. Zum Glück fand er auch bald eine Kreide. Das Quietschen setzte ein. Wie immer schrieb er alles fein säuberlich und hochfrequenzbegleitet an die Tafel. Geborgenheit der alten Gewohnheiten. All das, was da sehr streng nach Lehrplan die Studenten auf ihrem Weg zur ausgemessenen Bildungsintelligenz weiterbringen sollte. "Sehr gut für diejenigen, die gleich so rasch begriffen hatten, wie Mühdichab schrieb", dachte Studius Hans Hopplaschnell fast so schnell wie Mühdichabs Worte schnellten. Aber eben, eines wusste er schon lange: Die Natur hatte ihm die Langsamkeit geschenkt - und auch die Freude am Regenbogen, den er draussen so wunderbar bemerkte. Wohlsein, das liebte Hans.

Dagegen das Thema da vorne. Es war in anderen Farben gemalt: "Hauptsatz der Algebra" hiess im Moment der Titel auf gesetzlicher Grundlage. Der Satz in sehr abstraktem Gewande - viele Erklärungen - Beispiele - Teile von Beweisen, manchmal nur so angedeutet, versteht sich, denn die Zeit war vom Staate viel zu kurz bemessen für den fast unendlich langen Weg zum mathematischen Glück. Und schliesslich wurde Rom auch nicht an einem Tage gebaut - das wusste Hans schon lange.

Doch irgendwann - jetzt, der Moment war gekommen. Masslos erregt über das übervolle, längst überlaufende Mass an Verstand meldete sich Hans Hopplaschnell frisch zu Wort, denn er konnte und konnte nicht mehr, zu lang war die akademische Stunde: " - He, Herr

Professor, kann man das nicht alles viel einfacher machen?"

Oh - schon wieder einer! So fuhr es Mühdichab durch den Kopf. Solche Einlagen störten sein geliebtes Tun. "Verdammt!" Er wollte diesen immer nachhinkenden Hopplaschnell nicht beleidigen, doch es rutschte ihm jetzt gleichwohl, gerade wie entlang seinen Geraden, eben einfach so raus: "Einfache Dinge für einfache Leute - komplizierte Dinge für jene Menschen, denen die einfachen Leute den komplizierteren Platz an der Sonne überlassen wollen."

Doch Hopplaschnell sah draussen nicht die Sonne. Er sah nur den Regenbogen. Er erklärte laut, dass er die Sonne noch immer nicht sehe. - Was soll's? Sein Lehrmeister hatte ihm früher andauernd eingehämmert, dass man alles vereinfachen müsse, soweit bis man das Problem lösen könne. Zugegeben, inzwischen hatte er infolge von Beispielen begriffen, dass das nicht immer so funktionieren kann. Aber trotzdem! - Oder gehörte er etwa doch zu jenen, von denen er gehört hatte, sie würden von der Fernsehwerbung direkt angesprochen? - "Unten ist die Pyramide am breitesten. Für die untere Schicht muss man senden, damit die Werbung am meisten bringt." Das hatte ein Professor einmal in der Vorlesung gesagt. Inzwischen war Mühdichab sehr nachdenklich geworden. Wie nur konnte er in Hans Hopplaschnell das klare Licht des so geadelten Verstandes - die edle geistige Sonne entzünden? War das ein Niveauekiller, der sein - Kubolds - optimiertes Denkgerüst aus der Tiefe einer geistigen Nacht wahrnahm, nach dem Massstab des Horizonts dieser Position beurteilte, davon überzeugt, dass seine sklerotische Sicht durch dieses Seh-Röhrchen die Norm der neuen Qualität werden müsste? - Oder war es doch ein Aufschrei, hinter dem sich der Wille zur Wandlung, zum Wachstum, gar zur Meisterschaft verbarg? Denn Kräfte waren jedenfalls vorhanden, vielleicht nur falsch gelenkt, zur Kritik statt zur Arbeit! Wachsein ist ja die Grundlage zu Wachstum des Verstandes!

"Hören sie mal gut zu", begann er. "Sie haben schon von Geometrie gehört - und auch von Euklid von Alexandria, der seine dreizehn Bücher, die Elemente geschrieben hat - also nicht der Euklid von Megara!"

"Mecano? Ist doch aus Eisen gemacht", antwortete Hans Hopplasnell. "Aber jetzt passen sie doch einmal auf! Ich sage Euklid nicht von Megara!" Fast wie aus der Trompete klang Mühdichabs verzweifelter Ausruf in den Ohren von Hans. Das hatte ihn schlagartig ungemein aufgeweckt. Er entschloss sich sogleich, jetzt sehr aufmerksam zuzuhören, denn Euklid klang immer gut. Und das war ja diesmal eine Botschaft an ihn persönlich! Ihm fiel sogar ein, dass Euklid am Schluss seines gewaltigen Werkes, den dreizehn Büchern, oh Unglück, bewies, dass es nur fünf platonische Körper geben konnte, hatte aber nie begriffen, wieso das damals jemand überhaupt hatte interessieren können. Auch hatte er keine Ahnung, wie so ein Beweis zu führen wäre. Mühdichab erzählte: "Wir wissen sonst wenig von Euklid. Nach Proklus (410-485) muss er vor 300 v.Chr. zur Zeit des ersten Ptolemaios gelebt haben. Ptolemaios herrschte nach Alexander über das Diadochenreich Ägypten. Und schon Ptolemaios soll nach dieser Ueberlieferung Euklid einmal gefragt haben, ob es zur Geometrie, für ihn, den König, nicht einen kürzeren Weg gebe als via diese dreizehn Elemente oder Bücher. Was hat wohl Euklid seinem König geantwortet?"

Ja, Hopplasnell wusste das schon: Es gäbe anscheinend keinen Königsweg zur Geometrie. So hatte Mühdichab viele Male so sehr nachdrücklich gesagt, dass es inzwischen schon zur Wahrheit mutiert war. Aber vielleicht gab es noch einen Studentenweg zur Mathematik! Doch Mühdichab nahm ihm sofort diese Illusion: "Das wäre dann halt Studentenmathematik - nicht die Mathematik der Mathematiker, nicht das erhabene Werk der Meister. Und es gibt nicht zwei verschiedene Mathematiken! Es gibt nur Stufen der Mathematik. Und überhaupt gibt es Stufen. Nicht nur bei Treppen! Diese wollen wir erklimmen. Wie beim Bergsteigen: Wer nicht kann, der muss unten bleiben, draussen vor der Wand..."

Huuuh! Recht ernüchternd für Hans, geradezu axiomatisch. Eigentlich war er Er. Und was um ihn war, das sollte ihm ja zufließen, so wie das Wasser bergab sich giesst. Ja! Schliesslich ist es doch, schon immer war es so: Das Meer braucht sich das Wasser des Flusses nicht zu

holen. Die Flüsse bringen ihr Wasser ganz ohne Preis, direkt: Unkompliziert lassen sie's fließen! Und überhaupt: Wozu das alles? Wozu soll er etwas lernen, um nachher erst begreifen zu können, dass das jetzt so Mühsame dann einmal so nutzbringend ist? Ist die Welt denn etwa nicht so einfach zu begreifen wie in der Tagesschau im Fernsehen?

Hans fuhr es weiter durch den Kopf: Ihm fiel ein, dass Alexander der Grosse oder Julius Cäsar diesen Hauptsatz der Algebra höchstwahrscheinlich noch nicht kennen konnte. Und trotzdem hatte Alexander die damalige Welt erobert. Auch Julius Cäsar gewann seine Schlachten ohne den Hauptsatz. Was zum Bockbein soll den das Zeug nützen? Also legte er eine direkte Frage in den Raum: "Wozu denn das alles? Was nützt das einem? Kann man denn damit besser Rüben pflanzen? Und einen Staubsauger mache ich ihnen auch ohne diese Mathematik! "

"Besser Rüben pflanzen wohl nicht, doch waren sie schon mal beim Zahnarzt?" - "Ja natürlich, röntgen, bohren, ne Prothese einzementen musste ich, hier!" - "Soso! Zum Röntgen hätte bei einem Reduktionisten auch eine Lochkamera ausgereicht. Und einen ausgebildeten Zahnarzt, der mal in naturwissenschaftlichen Grundfächern geprüft worden ist, den haben sie wohl mit ihrer Haltung auch nicht verdient. Da hätte doch der Gibserlehrling auch gereicht. Der kann nämlich auch bohren und zementieren. Übrigens: Den Blinddarm kann ihnen notfalls sogar der Metzger rausnehmen, denn dieser weiss auch, wie man mit dem Messer hantiert! - Entschuldigen sie diese vergrösserten Bilder."

"Oh, das habe ich nicht so gemeint. Wirklich. Doch sehen sie: Ich weiss überhaupt nicht, wo ich diesen Hauptsatz in meinem Beruf gebrauchen kann! Und wo kann ich damit Geld verdienen?"

Hop! Mühdichab tropfte der Schweiß herunter. Man sah's. - "Das - das hab ich erwartet, dass sie das noch fragen. Ganz exakt getroffen. Alle Jahre wieder! Lehrlingsfrage! Erst wissen wollen, wo man das anwendet, und erst nachher sich dafür interessieren, um was es überhaupt geht. Ist das wieder logisch! Die Frage enttarnt den Fragesteller! So fragt einer, der seine Schulbildung über den Ladentisch erworben hat, so in fünf Minuten! Sie verwechseln da geistige Inhalte mit materiellen Dingen, die verschiebbar sind wie Möbel! Statt

erst eine geistige Landkarte aufzubauen, und die Landschaft darauf erst dann zu erkunden, wenn man sich darin auch bewegen und orientieren oder auskennen kann, wollen sie von mir schon wissen, was dort zu welchem Zweck tauglich ist, noch bevor sie die notwendigen Begriffe kennen oder von den Zusammenhängen wissen! Und als ob die gegebenen Beispiele nicht schon genügend Hinweise auf Nützlichkeiten hergeben! Haben sie denn gar nichts davon begriffen? Ja! Erst aufgreifen, ergreifen, dann begreifen, und dann erst sein Eigentum nennen! Nicht erst angreifen, provozieren, als ob das alles ja überflüssigerweise abzulehnen wäre... Und Geld verdienen - das verstehe ich ja, das will ich ja auch gleich damit. Aber wissen sie überhaupt, was sie da fragen? Das ist die zweite Frage an Euklid! Schauen sie, verstehen sie mich richtig: Ich will es ihnen erklären. Nach einer Erzählung von Stobaeus soll ein Studienanfänger den Euklid genau dies gefragt haben: Was oder wo nützt mir das Studium all dieser Dinge? - Wissen sie, was Euklid entgegnet hat? - Nein? - Er sagte dem Studenten gar nichts! Erst rief er seinen Sklaven. Und dann befahl er diesem: Gib dem da drei Obolen (denken sie an Dollars, Euros, Franken), denn der muss mit seinem Studium Geld verdienen. - Nur weiss ich nicht, ob Euklid hier Mitleid gezeigt hatte - oder ihn, den Studenten, dann zum Teufel jagen wollte nach dem Motto: Sind sie wer - oder arbeiten sie für Geld? - Nur eines ist mir klar. Die beiden gehörten gewiss nicht zur selben sozialen Schicht. - Erst das Fressen, dann die Moral heisst es bei Brecht. In einem andern Werk steht, dass dort Prioritäten nichts taugen, denn deinen Nächsten sollst du lieben wie die Mathematik... Hier ist dies noch Privatsache. Halten sie es so, dass sie damit niemanden belästigen. Euklid beschreibt da sogar eine mathematische Funktion: Nämlich eine Zuordnung von Mensch zu sozialer Schicht. In unserer Gesellschaft haben sie heute Freiheit. Sie können in der Bewusstseinsklasse bleiben, in die sie geboren sind. Sie können die Schicht auch wechseln, aber bitte nur nach oben. Ich zeige ihnen den Weg. Und der ist nicht gratis! Und schon Tiere benützen, nota bene, materielle Gegenstände als Werkzeuge oder

Instrumente. Dem Menschen ist es dagegen möglich, nach mehr zu streben: Nach geistigen Inhalten, die ihn verändern, bilden und nicht nur abrichten! Sie können das hier gelernte Material auch als Teil ihrer Bildung betrachten, als Grundlage ihrer Urteilsbildung, als Mittel zur Zweck- und zur Willensfindung, als Führungsgrundlage, als Teil ihrer Persönlichkeit, falls sie oben sein wollen um sich nicht nur herum zu schieben oder kommandieren lassen zu müssen."

Hans gelang es nicht mehr zu fragen, ob dort denn wirklich oben sei, wo Mühdichab hinleiten wollte. Denn es hatte inzwischen geläutet. Und schliesslich war er bisher immer der Meinung, dass oben jener Ort sei, wo er, Hans Hopplaschnell, im Moment steht: Im Zentrum seiner Welt, würdig, gewahr und gewiss und dankbar seiner ihm zugedachten Menschenwürde. Wie lächerlich kamen ihm die in der geistigen Schaufensterauslage anderer angepriesenen Erkenntnisstufen vor, die zu erklimmen ihr Leben verzehrte, um sie dann oft gegen schäbiges Geld dem Versuch der Vervielfältigung preiszugeben, als ob ein Verkauf immer gelingen könnte. Gewiss, sie leuchteten auch ihm ein, die Stufen, denn man konnte sie ja benennen. Das hatte er selbst in der Schule erfahren müssen, wo er im Singunterricht und ebenso im Geographieunterricht auch einmal erfolglos zu fragen gewagt hatte, wo man das gebrauchen kann, was man da lernen müsse. Doch überhaupt: Was sind schon Stufen, wenn es ihm auf dieser hier so wohl war, auf der er gerade sass. Wer die Treppe hinauf rennt, kann die einzelnen Stufen kaum wahrnehmen, schien ihm. Immer kommt die nächste. Dann wieder die nächste. Und wenn das Leben hundert Jahre lang wäre, es würde einmal enden, auf irgendeiner Stufe. Und danach wäre die nächste Stufe - unbenutzt.

Er hörte die Stühle der andern knallen. Ein frischer Luftzug wehte von der Tür. Sein Nachbar wetterte auf ihn herunter: He, Wurm, du hast uns wieder einmal ganz schön die Stunde geschlissen. Bremsklotz! Nächste Woche werden wir über diesen Stoff geprüft! Da kannst du diesen Satz dann wirklich brauchen - an der Prüfung, todsicher!